



Sachbuchtipps des Monats August 2020

© Erna R. Fanger

UNBEKANNTER VOGELKOSMOS

Walter A. Sontag: „Das wilde Leben der Vögel. Von Nachtschwärmern, Kuckuckskindern und leidenschaftlichen Sängern“. Verlag C.H. Beck, München 2020.

Dieses Buch des in Wien lebenden und für seine Studien weitgereisten Ornithologen Walter A. Sontag steckt voll überraschender Erkenntnisse über das Sozialleben der Vogelwelt. Weit vielfältiger und individueller, so die jüngere Forschung, sind unsere gefiederten Mitgeschöpfe angelegt, als wir dies je vermutet hätten.

Und es geht Sontag dabei in erster Linie nicht um eine Bestandsaufnahme der gegenwärtig auf der Erde lebenden etwa zehntausend Vogelarten:

Spatz und Strauß, Kolibri und Kondor, Pinguin und Albatros: Sie alle haben Platz im Angebot der Lebensräume von den polaren Eiswüsten bis zu den üppigen Tropenwäldern, von der Hochsee bis in höchste Gebirgszonen, von den fernsten Inseln bis in die urbanen Ballungsräume und Metropolen. Leseprobe

Vielmehr liegt ihm daran, die erstaunliche Mannigfaltigkeit des Zusammenlebens, der Lebensentwürfe und Charaktermerkmale einzelner Vertreter einer bestimmten Spezies aufzuzeigen. Dabei stützt er sich auf Erkenntnisse des Schweizer Zoologen Heini Hediger (1908-1992), der sich in seiner Forschung erstmals eingehender Variabilität und Persönlichkeit in der Tierwelt gewidmet hat. Ebenso wie beim Menschen sind die einzelnen Vogelarten, je nach Alter, Geschlecht und zufälligen äußeren Einflüssen, verschieden. So gibt es etwa unter Blaumeisen Früh- und Spätaufsteher, ja sogar Nachteulen. Die unscheinbaren Heckenbraunellen wiederum leben ganz ohne nennenswerten Beziehungsclich monogam, in fester eheähnlicher Paarbeziehung, ebenso wie polygam, mit Vielweiberei, Vielmännerei, oder in Art Mischehen mit mal mehr Männchen, mal mehr Weibchen. Entsprechend unterschiedlich regelt sich die Sorge um Nachwuchs und Aufzucht. Verglichen mit den dahingegen starren Beziehungsgepflogenheiten des Menschen, bemerkenswert. Diese Fülle an alternativen Lebensentwürfen steht dann auch in krassem Gegensatz zur bislang dominierenden Rede vom ‚arttypischen Verhalten‘.

Wir erfahren überdies, wie sinnliche Wahrnehmung bei Vögeln funktioniert, nämlich hauptsächlich über das Auge, visuell. Wobei ihr



Sehsinn, fein getaktet, dem Menschen durchaus überlegen ist. So nimmt etwa der Trauerschnäpper pro Sekunde eine Folge von 146 Sehreizen wahr, bei der Blaumeise sind es 131. Dies ermöglicht es ihnen, einen Feind blitzschnell auszumachen. Aber auch der Geruchssinn oder die Fähigkeit magnetischer Wahrnehmung, die bei Zugvögeln zum Tragen kommt, sind entscheidend.

Nicht zuletzt stellt sich die Frage, mit welchen Herausforderungen die Vogelwelt sich angesichts zunehmend dezimierter Lebensräume konfrontiert sieht. Welcher Bewältigungsstrategien bedienen sie sich. Und was für eine Rolle nimmt in dieser nicht unerheblichen Gemengelage der Mensch ein. Wie sollte er sich dazu verhalten. Womit wir das Kapitel „Die Vogelwelt im Anthropozän“ streifen, das drastisch auf die Bedrohung und bereits stattfindende weltweite Vernichtung der Vogelfauna durch den Menschen hinweist. Gefolgt von dem Abschnitt „Was können wir für Vögel tun?“, wo wir von mancher Erfolgsgeschichte erfahren, wo Naturschützer sich mit Hingabe, teils unter äußersten Mühen und großem Aufwand, gefährdeter Vogelarten annehmen. Auch die Rolle der Tiergärten hat sich indessen dahingehend gewandelt, dass sie Letzteren Schutzraum bieten und so für deren Fortbestand sorgen.

Last but not least ist „Das wilde Leben der Vögel“ eine mitreißende Liebeserklärung an die schier unglaubliche Vielfalt und Schönheit der Vogelwelt, die mit der ihr eigenen Fähigkeit zu fliegen und somit der Schwerkraft zu trotzen, zugleich als Symbol für Freiheit gilt. Unüberhörbar dabei der Appell, dieses Geschenk der Schöpfung an die Menschheit nicht leichtfertig aufs Spiel zu setzen.

Aber lesen Sie selbst, lesen Sie wohl!

Unser herzlicher Dank für ein Rezensionsexemplar gilt dem Verlag C.H. Beck!